

## **Sylvester-Gottesdienst Friedenskirche 31. Dezember 2021**

### **Orgelvorspiel**

### **Begrüßung**

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Herr sei mit euch (Und mit deinem Geist) Amen.

Jahreswende - oder etwas entspannter: Sylvester. Aber immer noch und noch eine Weile: Weihnachtszeit. Das ist die Hauptsache. Denn Übergänge sind etwas Fließendes. Weihnachten ist eine feste Konstante, die uns Halt gibt und Orientierung. Uns vergewissert, dass wir auf den hoffen dürfen, an den wir unsere Bitte durch unser Lied richten:

**Lied** Bleib bei mir, Herr EG 488,1-3

### **Confiteor**

Vorsätze, die wir heute und morgen fassen und dann sehr bald wieder vergessen, helfen uns nicht bei der Bewältigung dessen, was uns bevorsteht. Wir bleiben doch die Alten und kommen nicht von uns los. Biblisch gesprochen: Wir bleiben Sünder, sie sich immer wieder selbst verfehlen. Darum bitten wir gemeinsam:

(Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben)

Gott hat sich unser erbarmt. Jesus Christus ist für uns geboren, gestorben und auferstanden. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Das ist gewisslich wahr. Lasst uns Gott loben mit unserem Psalm, den wir gemeinsam singen wollen.

**Psalm 121** Deine Seele behütet der Herr EG 786 (gemeinsam gesungen)

### **Kyrie und Gloria**

**Glorialied** Laudate omnes gentes EG 694

### **Tagesgebet**

Auf unseren Wegen durch die Zeit rufst du uns, Gott, zu dir. In deinem Hause sollen wir Ruhe finden. Ja mehr noch: Freunde willst du aus uns machen. Wir danken dir für dein Geleit im alten Jahr und bitten um deine gute Nähe durch deine Treue alle Tage bis hin zu dir in Ewigkeit.

### **Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus, Kap 13**

24 Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. 26 Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut. 27 Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? 28 Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten? 29 Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. 30 Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune.

## Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgeföhren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

**Lied** Nun lasst uns gehen und treten EG 58,1-3.12-15

## Predigttext zur Jahreslosung aus Johannes 6,37

Christus spricht: Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

## Predigt

Liebe Gemeinde,

Im krassen Gegensatz stehen die beiden Texte, die wir heute hören: Der eine lang, der andere ganz kurz und bündig. Eine Anrede der zweite, während der Erste eine Geschichte erzählt. Aber „durch die Blume, sozusagen: In einem Gleichnis aus dem Mund Jesu, und dem Fazit, das daraus gezogen wird. Das erklärt das endgültige Ende: Dem feindlichen Unkraut nämlich. Wohingegen die Anrede Jesu in der Losung für das Jahr 2022 eine Zusage ist, die Zukunft eröffnet. Dem Unkraut wird im Gleichnis viel Raum gegeben, in dem kurzen Satz Jesu aber kommt es gar nicht (mehr) vor. Was geworden ist, hat eine lange Geschichte. Aber was kommt, hat noch nicht begonnen.

Es sind Worte zur Zeit, die wir hören: Zur Vergangenheit und zur Zukunft. Mitten drin stehen wir. Und schauen zurück, mit erhöhtem Augenmerk auf das, was sich in den letzten zwölf Monaten - und vielleicht auch darüber hinaus - ereignet hat und blicken nach vorn auf das was noch nicht in Erscheinung getreten ist. Wie wollen wir damit umgehen? Mit dem, was hinter uns liegt und mit dem was wir erst erwarten.

Drehen wir den Spieß doch um und beginnen wir mit dem, was kommt - oder kommen könnte. „Ich bin froh, dass ich nicht mehr allzu lange hier sein werde“, sagt ein Historiker - ungefähr so alt, wie ich - im Interview mit der Augsburger Allgemeinen (sinngemäß): „Meine Kinder aber werden sich umschauen. Es kommen unruhige Zeiten auf sie zu, in denen nichts mehr sicher ist.“ Sie werden sich umschauen ... Die Bibel erzählt uns von einer Frau, die sich umgeschaut hat - und zur Salzsäule erstarrt ist. Offensichtlich ist der Blick nach vorn eher der der biblischen Traditionen, und führt der Blick zurück leicht zu Verhärtungen.

„Wer zu mir kommen wird, den werde ich nicht hinausstoßen“, sagt Jesus seinen Zuhörern - und uns. Was noch offen ist und noch nicht geworden, liegt in **seinen** Händen. Das Unkraut aber erfreut sich seines Lebens - bis zum Ende. Um dann verbrannt zu werden. Und ich vermute: Rückstandslos. Anders, als die fossilen Brennstoffe, mit denen wir (mehr oder weniger alle) das Feuer schüren, dass uns nach und nach die Luft abschnüren kann, wenn wir nicht damit aufhören. Anders auch, als das Feuer, mit dem manche besinnungslos zündeln, ohne wirklich zu wissen, was sie tun.

Aber nochmal: Was noch offen ist und noch nicht geworden, liegt in dessen Händen, der uns zuruft: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Bzw. nicht verbrennen. Und auch nicht zur Salzsäule erstarren lassen. Sondern ins Leben rufen. Lebendig machen. Gleich jetzt und hier. Unaufhebbar. Ewig. Wir stehen mitten in der Zeit, schauen zurück auf die Vergangenheit, blicken nach vorn in die Zukunft und erleben die Ewigkeit jetzt. Zwischen den Zeiten.

Lassen sie uns auf die Lieder schauen, die wir heute singen. Gute Lieder sind auch so etwas, wie Ewigkeit mitten in der Zeit, zwischen Vergangenheit und Zukunft, in der die Zeit stillsteht und sich nach allen Seiten weitet. „Nun lasst uns geh'n und treten- mit Singen und mit Beten (!!)- vom alten bis zum neuen, durch Zittern und durch Zagen: Ach Hüter unsres Lebens, gib fröhliche Gedanken, füll uns mit deinem Geiste. Das alles wollst du geben in meines Lebens Leben.“ Das muss man sich erst mal geben lassen. Das sind viele unter uns gar nicht gewohnt, vielleicht auch wir selbst nicht so zuverlässig, wie's gut wäre - und wir haben es nicht unbedingt ausreichend und regelmäßig geübt. Wie sollten da unsere Kinder nach vorn blicken, wenn's am Training dann doch ein wenig gehapert hat? Glaubenstraining - das wär doch ein guter Vorsatz für das kommende Jahr. Also: „Kommt und lasst uns Christus ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren, werfen allen Kummer hin.“ Noch einmal Paul Gerhardt. Der konnte das wohl recht gut. Trotz des 30-jährigen Krieges, der ihm in seiner ersten Lebenshälfte gewiss viel zugemutet hat. Was Wunder! Aber offensichtlich hatte er seine Reserven, aus denen er schöpfen konnte. Dass wir heute Abend hier sind, zeigt, dass auch wir solche Reserven haben - was natürlich nicht heißen muss, dass die, die jetzt nicht hier sind keine haben. Beim „O du Fröhliche“ und den anderen Weihnachtsklassikern vor einer Woche waren es ja erfreulich viele, die mitgesungen haben, das lässt hoffen: Dass mit der Abendstimmung im Eingangslied nicht nur die heraufziehende Finsternis besungen wird, sondern die Zuversicht, dass da einer mitgeht, auch in Ungewissheiten hinein.

So ließe sich auch eine Rückschau so gestalten, indem wir realisieren: Der da mitgehen **wird, ist** auch schon mitgegangen in dem, das hinter uns liegt. Gerade die letzten beiden Jahre hat sich da ja manches sehr radikal geändert. Wir feiern Gottesdienste draußen, zu Jahreszeiten, in denen wir uns herkömmlicher Weise erst recht hinter unsere Kirchenmauern zurückgezogen hätten. Aber jetzt: Heilig Abend im Regen: Kein Problem, siehe da. Neunzig Gottesdienstteilnehmer im Schlössle-Garten, nicht gerechnet die Bewohner des Schlössle, die hinter ihren Fenster mit dabei waren und - nun schon zum wiederholten Mal gemerkt haben, dass wir sie mit hineinnehmen wollen in unsere Gemeinde, mehr als bisher und die dafür dankbar sind, wie ich höre. Dazu - im Gegensatz zum Jahr davor - wieder zahlreiche Familien beim Gottesdienst für die Kleinsten, eine gut besuchte Weihnachtsschnitzeljagd mit ausgiebigem Vertiefen der Weihnachtsgeschichte unter Mitwirkung einiger **Konfirmanden**. Bis hin zur traditionellen Christvesper, die es immer noch gibt. Und noch einmal Konfirmanden: Die und die Ex-Konfirmanden und jetzigen Mitarbeiter im KonfiKurs („Teamer“) erklären uns Pfarrern - Gott sei Dank - wie man online Konfirmandenkurse gestalten kann und so in die Lage kommt, Glauben in unsere heutige Zeit hineinbuchstabiert. Wir haben Corona ein Stück weit „gelernt“ und wollen hoffen, dass wir dieses Wissen und diese Praxis in Kirche und Gesellschaft weiter vertiefen, denn da ist gewiss noch Luft nach oben.

Ich glaube, wir sind hier in ein Zukunftsprogramm eingestiegen, das gerade mal den Anfang von etwas Neuem markiert, ohne das es nicht weitergehen wird. Und ich bin froh darüber, dass wir auch im Kirchenvorstand den Blick weiten und uns zusammentun mit anderen und einander ergänzen und Kräfte bündeln. Das klappt an einigen Stellen schon ganz gut und ist eine Bereicherung für alle - die hoffentlich auch ausstrahlt, so dass wir das Eigentliche über dem Notwendigen nicht vergessen, nämlich weiter zu sagen und

weiter zu geben, was unsere Jahreslosung uns verheißt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“

Auch in der Politik ist etwas in Bewegung gekommen - Warten wir mal ab, was draus wird. Frau Merkel jedenfalls hat sich vom politischen Geschehen zurückgezogen und zu ihrer Verabschiedung eine Musikauswahl getroffen, die einigermaßen erstaunt wahrgenommen wurde: Ein bisschen Nina-Hagen-Ulk und DDR-Erinnerung: „Du hast den Farbfilm vergessen“, dazu Hilde Knef (Die Älteren unter uns werden sich erinnern: „Die Sünderin“) mit dem Lied (Sprechgesang): „Für mich soll's rote Rosen regnen.“ Zum Schluss also nochmal ganz unbescheiden in die Vollen gegriffen, Frau Merkel. Und - was von den Kommentatoren dann aber nur noch am Rande wahrgenommen wurde, wenn überhaupt: „Großer Gott, wir loben dich.“ Womit wir wieder bei dem sind, der **uns** Hoffnung gibt. Ihnen und euch allen ein Gutes Neues Jahr. Amen.

**Lied** Kommt und lasst uns Christus ehren EG 39,1-7

## **Abkündigungen**

### **Dank und Fürbitten**

Du Ewiger, dieses Jahr endet. Wir halten es dir hin.

Nimm es in deine Ewigkeit zurück.

Wir geben dir die Tage zurück, in denen wir uns gefreut haben:

Die Tage des Gelingens, des Aufbruchs und Neuanfangs,

die Tage, in denen die Hoffnung zurückkehrte,

die Tage, in denen sich Gegner versöhnten,

Friedensworte gesprochen wurden und Friedenstaten gelangen.

Die Tage, an denen Kinder geboren wurden,

an denen wir einander vertrauten,

an denen die Liebe stärker war als der Tod.

Sie waren unser Glück, bewahre sie für uns auf, du Ewiger.

Wir geben dir die Tage zurück, an denen wir in Angst waren:

Die Tage der Trauer und der Ratlosigkeit,

die Tage, an denen der Tod in unser Leben eingebrochen ist,

an denen Starke Schwache bedrängten,

die Tage, an denen Wasserfluten alles mit sich rissen,

Feuer wüteten und Kinder verhungerten.

Wandle sie in neues Leben, du Ewiger.

Wir halten dir unsere Lasten und unseren Jubel hin.

Du warst in allen Stunden da, du bist uns treu gewesen,

du bist das Licht, nach dem wir Ausschau halten,

du bist der Friede, aus dem wir leben.

Wir danken dir für dieses Jahr.

Bleibe bei uns und allen,

die uns nahe sind im Neuen, das wir noch nicht kennen.

Wir wissen: Du stößt uns nicht hinaus, sondern rufst uns zur Hoffnung durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder.

Amen.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Lied** O du Fröhliche EG 44, 1-3

### **Segen**

Und der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

### **Orgelnachspiel**